

# Planimetrie

Englisch: Planimetry

THEORIE

Bildkomposition in der Fläche — Verteilung von Formen, Linien und Massen auf der zweidimensionalen Bildfläche. Gegenpol zur Tiefenwirkung; arbeitet mit grafischen Spannungen statt Perspektive.

Beim Aufbau einer Einstellung geht es nicht nur um Tiefe und Raum — sondern auch darum, was auf der flachen Leinwand selbst passiert. Planimetrie ist genau das: die Grammatik der Fläche. Formen, Linien, Helligkeitswerte, Farbtöne — sie alle erzeugen visuelle Spannungen innerhalb des Bildrahmens, unabhängig davon, ob dahinter drei Meter oder dreißig Meter liegen. Am Set heißt das konkret: Ein Schauspieler wird nicht nur positioniert, weil es räumlich Sinn macht, sondern weil sein Körper eine Linie schafft, die gegen die Vertikale des Türrahmens arbeitet. Die rote Vase auf dem Tisch steht nicht beliebig — sie ist ein grafisches Gewicht, das den dunklen Anzug des Charakters ausgleicht. Der Gegenpol zur Tiefenkomposition — etwa Fluchtlinien-Perspektive oder Schauplatz-Layering — liegt darin, weniger mit Nähe und Ferne zu arbeiten und stattdessen mit flächigen Kontrasten. Eine symmetrische Anordnung — zwei Fenster links, zwei rechts — kann vollständig planimetrisch gedacht sein, auch wenn der Raum hinter der Kamera tief atmet. Geometrische Wiederholung tritt dann an die Stelle von Tiefenführung. Im praktischen Aufnahmealltag zeigt sich das bei Hell-Dunkel-Mustern: Ein helles Gesicht vor dunklem Hintergrund erzeugt planimetrische Spannung durch Kontrast, nicht durch räumliche Position. Ein klassisches Beispiel: Ein Dialog in einem minimalistischen Interieur. Statt die Charaktere nach vorne und hinten zu staffeln, stehen sie nebeneinander in der gleichen Tiefenebene, aber am rechten und linken Bildrand. Die Spannung kommt nicht aus der Raumtiefe, sondern aus der horizontalen Aufteilung — und dem unbehaglichen Leerraum dazwischen. Das ist pure Planimetrie. Surrealistische oder experimentelle Filme arbeiten oft damit — Mondrian-ähnliche Aufteilungen, blockartig angeordnete Figuren und Objekte. Für die praktische Arbeit gilt: Licht-Schatten-Muster, Linienführung in Kulisse und Kostüm sowie die grafische Balance des Frames verdienen eigene Aufmerksamkeit. Planimetrische Bildkomposition verlangt flächiges Denken — nicht immer räumliches. Das ist kein Gegensatz zur Tiefe; es ist eine zusätzliche Ebene der Kontrolle. Manche Szenen funktionieren gerade dadurch, dass die Tiefe absichtlich flach bleibt.